

Druck und Verlag von C. Holz in Leipzig

gerade bei einer Stelle beginnt, die es am wenigsten bedarf, und dies in einem Wesen, das nur die pure, ihr selbst als

Daß auch Italien große Interessen in China hat, beweisen zwei von der „Tribuna“ gebrachte Mittheilungen: ein Bericht über die Lage der Italiener in Shanghai und ein Refusal der Zugkassabücher, die dem im Vorjahr gebildeten anglo-italienischen Syndicat zur Ausbeutung chinesischer Kohlengruben gemacht worden sind. Der Bericht aus Shanghai constatirt zunächst, daß sich dort eine italienische Colonie von 100 Köpfen befindet, die in stetigem Wohlstand lebt. Diesen Wohlstand selbst verdankt sie ihrer Thätigkeit in der Seiden-spinnerei; eine erhebliche Concurrenz von anderer Seite hat sie kaum zu befürchten, da sich doch nur Leute halten können, die in der in Rede stehenden Branche wirklich zu arbeiten verstehen. Die Entwürfs- der italienischen Seiden-spinnerei in China ist unbedingt als sehr bemerkenswerth zu bezeichnen; daß doch der Export der asienischen Seide sich seit dem Eintritten der italie-

* Beispiel, 11. Oktober.

eine Steigerung bis auf 1 Million. Unter dem Ministerium Taaffe, das auf die Stimmen der Alcedalen angewiesen war, sank aber infolge der vielen Recurse der geistlichen Herren der Ertrag des Jahr zu Jahr, so daß er im Jahre 1896 nur mehr 267 000 fl betrug. Man soll die Ertrags ganz aufgehoben und der Ausfall vom Staatezuschuß getragen werden. Handelt es sich dabei auch um eine verhältnißmäßig kleine Summe, so berührt es doch eigenthümlich, daß die Regierung mit der Generalentsatzung

Die kleine Lulu.

Gertrude von Graf Ruffe

dorren denken, daß ich die schöne Sommerlandschaft, die Heu-
ernte, die Heibel und Blumen aufkege für — für die Wohlthätig-
keit ernteten.“

Ich fragte nicht zu fragen, warum sie denn der solchen Wieder-
willen gegen die See das Land verlassen hätte.

„Das soll ich nun anfangen, wenn ich nach Sydney komme?“
sagte sie. „Sind lauter Bedroher da?“

„Das glaube ich nicht“, antwortete ich erasshaft.

„Gott gebe nur, daß ich glücklich wieder nach Hause komme.“
Ich würde niemals in einem Schiff so viel dieses Gefegelt sein,
wenn mein Bruder nicht gefagt hätte, es würde mit aus thun. —
Ach, da ist er ja. — Nam, Pfefferkörner, ich hoffe, Dein Schil-
de Dich erkräftigt.“

Kugenscheinlich müßte ich diese Form der Rede in meine
Gegenwart, aber er hatte Zeit genug, zu lächeln; dann sagte er
mit leiser Stimme:

„Du sollst nicht mit dem Namen aus Steuer sprechen.“

„Das ist aber barm.“ Es ist doch Niemand da, mit dem ich
sprechen könnte außer —“ und sie machte eine Grimasse in der
Richtung nach dem alten Windmühl.

Er nahm ihren Arm und führte sie weg. Es kam mir so vor,
als wenn er sie hielt, aber nicht ansehnlich. Jedenfalls glaubte
ich zu erkennen, daß, aus welchem Stoff auch sein Herz bestand,
es seiner Schmerz gegenüber doch weich war.

Gleich nachdem sie der Straßendrehung entgegengenommen, gin-
ge nach unten, und ich hatte eine Stunde ungestörter Nachdenken
für mich, die ich ihr widmete.

Der Gedanke, zu dem ich gelangte, war, daß sie ein frisches
ganz wunderbares Landbild wäre, wahrscheinlich eine Waise,
die ihr Bruder wie ein Kettchenband bewachte, da er es plötzlich
nicht länger verantworten zu können glaubte, sie unbeschützt
allein am Lande zu lassen. Vielleicht hatte er Recht, wenn
nämlich meine Vermuthungen zuträfen; aber wollte er sie denn
auf seinen Ketten mit sich herumschleppen, die er selbst die
Weltlich?

Sechste Kapitel.

Wie jetzt habe ich es unterlassen, die Leser mit einem Namen
bekannt zu machen, welcher eine hervorragende Rolle in dieser
Erzählung spielt.

Ich als das erste Mal auf der Brigg war, hatte der Capitain
strotzend von einem neuen Matrosen gesprochen, welchen er in
Bancort gehohlet hatte. Er sagte von ihm, er bewaude na-
türlich und Brille, am leidenschaftlichsten Capitan zu sein.

Es war dieses derselbe Mann, der betrunnen ins Wasser ge-
fallen war. Sein Name war Deacon, aber die Mannschaft
hieß ihn nicht Deacon, sondern nur Deacon.

